



NACHRICHTEN

Kevin Spacey Superstar erzählte von seinem Weg zum Erfolg



Die Macher und ihr Stargast Schauspieler Kevin Spacey (2. v. l.) und die Organisatoren von Bits & Pretzels, Felix Haas (l.), Andreas Bruckschlögl und Bernd Storm, stießen im Käfer-Zelt an



Sir Richard Branson präsentierte sich im Wiesn-Outfit. Der Chef des Virgin-Firmenimperiums sagte, die Deutschen sollten stolz auf ihr Land sein

Bits & Pretzels zum Oktoberfest

Ein Prosit auf die digitale Zukunft

Der größte deutsche Kongress für Gründer feiert München als **Start-up-City**. Bei Blasmusik und Bier lässt sich trefflich networken. Mit Smartphone in der Lederhose

In der von märchenhaften Erfolgsgeschichten geprägten digitalen Welt gehört diese sicher dazu: Innerhalb von nur drei Jahren machten drei Jungunternehmer aus einem Weißwurstfrühstück, zu dem 80 Gründer kamen, einen Mega-Event mit 5000 Teilnehmern. Die Konferenz Bits & Pretzels zählt inzwischen zu den wichtigsten Digital-Konferenzen.

Sogar Oscar-Preisträger Kevin Spacey („House of Cards“) konnten die Veranstalter nach München locken. Wie dies gelang, das ist der rote Faden für die Veranstaltung. „Einer kannte einen Kollegen vom Assistenten seines Managers. Den mailten wir an“, erzählt

Andreas Bruckschlögl, einer der drei Bits-&-Pretzels-Veranstalter. Der so Kontaktierte weiß Ähnliches über den Beginn seiner Karriere zu berichten. Er habe sich als junger Schauspieler in New York den Zugang zu einer Party erschwindelt, so Spacey. Dort sei es ihm gelungen, den Gastgeber, einen Regisseur, davon zu überzeugen, ihn für eine Broadway-Rolle neben Jack Lemmon zu besetzen.

Networking ist alles. Und wo könnte man besser anbandeln als auf dem Oktoberfest? Im Schottenhamel-Zelt inszeniert Bits & Pretzels ein gigantisches Come-together. Bei Blasmusik und Bier, das Smartphone in der Lederhose, sitzen Jungunternehmer mit Ideen, aber ohne

Geld neben Investoren oder Internet-Pionieren.

Ein Gesprächsthema ist natürlich die Frage nach dem besten Standort für ein Start-up. Selbmademilliardär Sir Richard Branson teilte seinem Publikum mit, das Silicon Valley müsse es nicht sein. „Ein Netzwerk mit Gründern ist hilfreich, aber das findet man in Deutschland auch.“

Womit die Diskussion beim nächsten Streitpunkt ankommt: Berlin oder München? (siehe FOCUS 16/16). Für Bits-&-Pretzels-Organisator Bruckschlögl ist das klar: „Anders als in Berlin gibt es hier noch echte Industrieunternehmen, die technische Innovationen fördern und finanzieren.“ suw



Helpcheck Das Portal von Phil Sokowicz, 27 (l.), und Peer Schulz, 27, hilft bei der Rückabwicklung von Lebensversicherungen und berechnet zusätzlich eine Nutzungsentschädigung. „Das Thema ist heiß“, merkten die beiden Düsseldorf. Etlliche Investoren hätten sich interessiert gezeigt



Candis Buchhaltung ist so was von gestern, finden Christopher Becker, 31 (l.), und Christian Ritosek, 33. „Draußen fliegen Drohnen und in den Büros heften Buchhalter Dokumente in Ordner ab.“ Ihre Software, die auf künstlicher Intelligenz basiert, soll Finanzprozesse automatisieren. Niemand müsse mehr Daten manuell in ein System eingeben, versprechen sie. In einer ersten Finanzierungsrunde investierte Point Nine in das Berliner Start-up.



Opinary Max Meran, 33, stört es, dass im Netz zu wenig kommentiert wird. Und wenn, von den falschen Leuten. Er entwickelte ein Debatten-Tool, das Online-Medien auf ihre Seiten einbauen können. FOCUS. „Welt“ und „Wirtschaftswoche“ nutzen es bereits. Mit nur einem Klick können sich Leser einer Position anschließen. Die Real-Time-Meinungsplattform soll zukünftig Umfragen in großem Stil durchführen. Die Samwer-Brüder investierten bereits.



Tacterion Daniel Strohmayer, 30, konnte gerade eine Beteiligung über einen achtstelligen Euro-Betrag von der Unger Unternehmensgruppe an seinem Unternehmen bekannt geben. Sein Bruder Michael, ein Ingenieur, entwickelte eine flexible Haut, die durchgezogen ist mit Sensortechnologie. Die patentgeschützten Module messen Berührungen. Bosch möchte mit dem Hightech-Start-up zusammenarbeiten. Strohmayer muss jetzt erst einmal Mitarbeiter einstellen.



Cleverciti Thomas Hohenacker, 60, entwickelte ein neuartiges System für Parkplatzmanagement. Sensoren an Straßenlampen und Häuserfassaden scannen die Parkplätze. Deren GPS-Koordinaten können Autofahrer in Echtzeit auf einer App ablesen. In 15 Städten setzt man die smarte Technologie bereits ein, in Deutschland sind es Köln und Bad Hersfeld. Bei Bits & Pretzels gewann Cleverciti den Munich Startup Award.

